

Prof. Dr. Sebastian Klotz
Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft
Lehrstuhl für Transkulturelle Musikwissenschaft und
Historische Anthropologie der Musik und
Initiator des HAEL



Tel. Sekr.: 030-2093-2917
Email: sklotz@hu-berlin.de

**Feierliche Eröffnung des
Erich von Hornbostel Audio Emergence Lab (HAEL)
am 29. Juni um 18 Uhr
im Institutsgebäude am Kupfergraben 5, 10117 Berlin, Raum 501**

PRESSEMATERIALIEN/HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Kompakt:

Musik stellt eine der faszinierendsten und universell verbreiteten kulturellen und sozialen Ausdrucksformen des Menschen dar. Dabei ist Musik nicht nur ein klingendes Objekt: sie ist vielmehr auch eine Kultur erzeugende Handlungsform.

Das scheinbar flüchtige Medium Musik teilt uns also etwas über uns selbst, über unsere Beziehung zu anderen Individuen, zur Natur und zur Welt mit. Sie ist ein zentrales Medium unserer Sozialität.

Das Musizieren und musikalische Interaktionen stellen eine Herausforderung für die Wissenschaft dar, weil sich hier affektive, emotive, kognitive, soziale und ästhetische Aspekte überkreuzen. Musik ist äußerst wirksam und berührt uns tief – die Voraussetzungen, Gründe und biologisch-kognitiven Mechanismen für diese Fähigkeit verstehen wir allerdings erst in Ansätzen.

An der Humboldt-Universität wird ein neues Lehr-, Demonstrations- und Forschungslabor für musik- und audio-basierte Prozesse eingerichtet, um diesen Fragen nachzugehen.

Am *Erich von Hornbostel Audio Emergence Lab* (HAEL), benannt nach dem ab 1900 an der Universität tätigen Mitbegründer der Vergleichenden Musikforschung, sollen Phänomene untersucht werden, die sich beim Musizieren, Musikhören oder beim Tanzen einstellen.

Dazu zählen die Synchronisation zwischen Musikern und Musikerinnen untereinander, aber auch die vielschichtigen Wechselwirkungen mit dem Publikum – ob im Konzert oder im Club-Kontext. Diese Prozesse können seit kurzem experimentell erforscht werden.

Musik vermag darüber hinaus offenbar komplizierte Phänomene wie Empathie zu beeinflussen, sie kann autobiographische Erinnerungen in Gang setzen, Musik scheint gleichsam *verkörpert* werden zu können – diesen *emergenten* Phänomenen möchte sich das neu zu gründende Labor widmen.

Das Labor fügt sich ein in eine hochdynamische internationale Forschungsszene der musikalischen Kognitionsforschung, die nunmehr in Gestalt des HAEL auch einen Anlaufpunkt in Forschung und Lehre an der Humboldt-Universität haben wird.

Zum Standort des Labors:

Der Institutssitz ist ein denkmalgeschütztes klassizistisches Wohnhaus Am Kupfergraben 5, direkt gegenüber vom Pergamon-Museum

Geschichte musikpsychologischer Forschung an der Berliner Universität

Das Labor knüpft bei den Berliner Forschungstraditionen an, die bis ins 19. Jahrhundert zu Hermann von Helmholtz zurückreichen, einem Pionier der Psychoakustik und Musikpsychologie.

Letzter Standort apparativer und experimenteller musikpsychologischer Forschung war das Berliner Schloss in der Ära des Psychologen Carl Stumpf. Mit dem 2. Weltkrieg wurden alle Apparate und Räumlichkeiten dieses weltweit bekannten Psychologischen Instituts zerstört, an dem Pionierforschungen zur Psychoakustik und musikalischen Perzeption unternommen wurden.

Diesem Erbe fühlt sich das zu gründende Labor verpflichtet, insbesondere, indem es holistische, nicht-reduktive Untersuchungsszenarien entwickeln möchte, die den Reichtum musikalischer Handlungen modellieren.

Namensgeber des Labors: Erich M. von Hornbostel (1877-1935)

Der aus Wien stammende promovierte Chemiker wurde in Berlin Mitbegründer der Vergleichenden Musikforschung. Er entwickelte eine *musikalische Relativitätstheorie der Kulturen* und betreute das international beachtete Berliner Phonogramm-Archiv. Dort wurden Aufnahmen aus aller Welt zu vergleichenden Zwecken gesammelt, um eine musikalische Kulturgeschichte der Tonkunst der Menschheit zu schreiben.

Von Hornbostel entwickelte innovative Forschungsmethodiken, so zur intermodalen Wahrnehmung, zur optischen Inversion, zum ein- und zweiohrigen Hören, zur Transkription außereuropäischer Melodien und, gemeinsam mit Curt Sachs, zur Klassifikation von Musikinstrumenten.

Im Jahr 1933 verlor er wegen seiner jüdischen Abstammung das Recht zur Berufsausübung und emigrierte an die University in Exile in New York. Er kehrte aus gesundheitlichen Gründen nach Europa zurück und verstarb 1935 in Cambridge.

Am Institutsstandort ist ein bedeutender Text von Hornbostels, „Die Einheit der Sinne“ (1925), künstlerisch als großflächiges *mural* umgesetzt worden.

Finanzierung

Die Laborgründung wird unterstützt durch Mittel der Exzellenz-Initiative der Humboldt-Universität.

Links:

<https://www.musikundmedien.hu-berlin.de/de/musikwissenschaft/trans/hornbostel-audio-emergence-lab-hael-in-gruendung>

<http://vlp.mpiwg-berlin.mpg.de/people/data?id=per634>